

GEISTCHRISTLICHE SPUREN IN DER BIBEL

April 2010

62

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Geistchristentum nicht „bibeltreu“?

Insbesondere „erweckte“ Christen lehnen das Geistchristentum - soweit sie überhaupt bereit sind, sich mit ihm zu befassen - als „nicht bibeltreu“ ab. Sie sind der Meinung, dass es für die Kernbotschaften des Geistchristentums keine biblischen Belege gäbe. Außerdem halten sie den Weg, über den diese Erkenntnisse zu uns Menschen gelangt sind, für verdächtig, problematisch und unbiblisch.

Doch die Kritik, die wesentlichen Aussagen des Geistchristentums seien nicht biblisch belegt, kann man so nicht stehen lassen. Die Bibel ist voller Hinweise, die die Aussagen des Geistchristentums bestätigen. In diesem Heft sollen einige Kernaussagen des Geistchristentums über die relevanten biblischen Aussagen belegt werden.

Zwei grundlegende Schwierigkeiten zeigen sich bei dieser Analyse:

Einerseits ist der Kanon der Bibel zu einer Zeit entstanden, in der der Geisterverkehr bereits weitgehend an den Rand gedrängt worden war. Schriften, in denen die geistchristlichen Grundlagen enthalten waren, wurden in diesen Kanon nicht aufgenommen.

Andererseits ist der Text der Bibel immer wieder abgewandelt und verändert worden, und durch die Übersetzungen wurde ebenfalls vieles verfälscht. Die Vorstellung, dass der Text der Bibel unverändert und wörtlich „Gottes Wort“ sei, wie es die Bibeltreuen behaupten, ist naiv und wird auch durch die Forschung nicht bestätigt.

Doch trotz aller Mängel stecken in der Bibel, wie sie uns heute vorliegt, immer noch genügend Wahrheiten, die die medial empfangenen Botschaften bestätigen und eine solide Glaubenshilfe sein können. Es braucht allerdings eine Richtschnur, einen „roten Faden“, um die Aussagen der Bibel entsprechend einordnen zu können, da manches unzulässig vermischt oder verfälscht wurde. Dieser „rote Faden“ wurde bei den hier genutzten geistchristlichen Quellen, bei Johannes Greber und bei den Durchgaben im Rahmen der Geistigen Loge Zürich von 1948 bis 1982, klar aufgezeigt.

Bedeutsam bei diesen Betrachtungen ist auch die Tatsache, dass in der Bibel, vor allem im Neuen Testament, viele Aussagen nicht irdisch verstanden werden dürfen. Die heutigen Kirchen kennen keine jenseitige Welt mehr oder wollen sie bei ihren Interpretationen nicht berücksichtigen und verlegen alle biblischen Aussagen ins Diesseitige. Schon dabei

ergeben sich erhebliche Widersprüche, da manche Aussagen in allein diesseitiger Betrachtung keinen Sinn ergeben. Man denke nur an die Samariterin am Brunnen, wo es um das „lebendige Wasser“ geht und sie nur an irdisches Wasser denkt, oder an den Ausspruch, „die Toten sollten ihre Toten begraben“, wo diesseitige und jenseitige Aspekte vermischt sind.

Eine besondere Problematik geistchristlicher Aussagen liegt vor allem darin, dass sie, damit wir sie verstehen können, in irdischen Begriffen ausgedrückt werden müssen, die nie vollkommen zutreffen und die von den Menschen oft falsch verstanden werden. Die Nutzung irdischer Begriffe legt es leider nahe, viele Aussagen vordergründig nur irdisch zu verstehen. Das ist aber in vielen Fällen nicht sinnvoll.

In allen Wissenschaften haben sich deshalb Fachsprachen entwickelt, in denen die zentralen Begriffe klar definiert und von ihrer außerfachlichen Bedeutung abgegrenzt werden. Da die heutige Theologie aber keinen Bezug mehr zu geistchristlichen Wurzeln anerkennt, kann sie in ihrer Fachsprache auch keine gesicherte Begrifflichkeit für diese Aspekte zur Verfügung stellen.

Geistchristliche Bibelstellen

Eine umfassende Betrachtung aller biblischen geistchristlichen Zeugnisse kann hier nicht vorgelegt werden.¹ Nur einige ausgewählte Aspekte, die für das Verständnis christlicher Wahrheiten von besonderer Bedeutung sind und die die christlichen Kirchen heute als „unbiblisch“ ablehnen, seien hier aufgeführt.

Der Uranfang: Gott als Schöpfer nicht nur der Erde, sondern auch eines bewusst gestalteten Himmels.

Himmelskönig Christus: Die besondere Rolle Christi als immerwährender König des himmlischen Reiches.

¹ Zur weiteren Vertiefung seien hier vor allem die folgenden Veröffentlichungen empfohlen: MEDIUM (vor allem die Hefte 13, 37, 39, 41 und 42), Hinz 1984 und Dalliard 2010.

Die Engel: Bewohner des Himmels, die es schon vor den Menschen gab und die in einer ganz konkreten himmlischen Welt leben.

Der Geisterfall: Der Aufstand Luzifers und seiner Anhänger und ihr Fall aus den Himmeln als Folge des missbrauchten freien Willens.

Das Böse in der Welt: Die Erde und alles was auf ihr ist, dient dem Aufstieg und der Prüfung der Abgefallenen. Der Herr dieser Welt ist der Teufel.

Christi Erlösungstat: Auch in der Bibel gibt es viele Hinweise auf Christi Erlösungstat. Leider werden sie heute kaum beachtet.

Gnade und Wiedergutmachung: Gott schenkt dem Menschen viel, der Mensch hat in seinem Leben aber auch Verpflichtungen. Dazu können wir in der Bibel manches erfahren.

Wiedergeburt: Der Begriff „Wiedergeburt“ kommt in der Bibel zwar immer wieder vor, die dahinter stehende Tatsache der Reinkarnation ist in den heutigen Übersetzungen nur schwer zu erkennen.

Schließlich sei auf weitere einschlägige Publikationen verwiesen, in denen die biblischen Wurzeln des Geistchristentums detailliert erläutert werden.²

Der Uranfang³

Die Bibel beginnt mit dem Satz: *Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.* (1. Mose 1, 1) Bereits in ihrem ersten Satz vermischt die Bibel zwei getrennte Schöpfungen im Zeitraffer, denn in Wirklichkeit lagen zwischen diesen beiden Ereignissen - der Schöpfung des Himmels einerseits und der Schöpfung der Erde andererseits - unendlich lange Zeiträume.

Dass alles mit einem Himmel begann, der von Gott geschaffen wurde, wird häufig bezeugt. Darauf bezieht sich auch die Bewertung der Schöpfung: *Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.* (1. Mose 1, 31) Diese Aussage dürfte sich vor allem auf die Schöpfung des Himmels beziehen.

² Als Basisliteratur sind hier Greber 1938 und die umfassenden Publikationen in der Zeitschrift „Geistige Welt“ seit 1948 zu empfehlen.

³ Im folgenden Text sind alle zitierten Bibelstellen kursiv gedruckt und mit einem Quellenhinweis versehen.

In diesem Himmel lebt Gott. Er ist zwar für uns Menschen nicht zu verstehen, aber wir wissen, dass er ein eigenes Wesen ist, Gestalt hat und in seinen Himmeln lebt: *Eines Stromes Arme erfreuen die Gottesstadt, die heiligste der Wohnungen des Höchsten. Gott ist in ihrer Mitte.* (Ps. 46, 6-7)

Gott ist nicht allein, sondern lebt in einer Stadt, was bedeutet, dass es weitere Wesen in seinem Himmel gibt.

Himmelskönig Christus

Da ist zunächst Christus. Er ist der einzige (direkte, eingeborene) Sohn Gottes und ist dem Vater ähnlich in seiner Herrlichkeit. *Wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie der einzige [Sohn] von seinem Vater hat, voll Gnade und Wahrheit.* (Joh. 1, 14) Christus ist der Sohn Gottes und nicht Gott selbst, wie es die Kirchen nach dem Dogma der Trinität⁴ heute behaupten. Die Bibel bestätigt das in der Taufe am Jordan durch Johannes, wo bei der Taufhandlung die Stimme Gottes erschallt: *Und siehe, die Himmel taten sich auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme aus den Himmeln sprach: ‚Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.‘* (Mat. 3, 16-17)

Christus ist der Erstgeborene Gottes. Indirekt bestätigt Christus es mit der Aussage: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.* (Joh. 8, 58). Er sagt es während seines Erdenlebens und damit bestätigt er einerseits, dass es nicht um seine irdische, sondern seine geistige Existenz geht - er spricht also von der himmlischen Welt, aus der er gekommen ist - , und dass der Geist Abrahams auch in der himmlischen Welt lebte. Dieser Geist Abrahams war aber später geboren worden und somit jünger als Christus. Abraham war also ein später geborener Engel.

Christus ist Gottes Ebenbild und zugleich selbst Schöpfer: *Und er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung; denn in ihm ist alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, erschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare.* (Kol. 1,15-16)

Christus ist der König in seinem himmlischen Reich: *Frohlocke laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe dein König kommt zu dir; gerecht und siegreich ist er. Demütig ist er und reitet auf einem Esel, auf dem*

Füllen einer Eselin. (Sach. 9,9) Diese prophetische Aussage macht Jesus wahr, als er am Palmsonntag auf einer Eselin in Jerusalem einreitet

Einige Tage später wird Christus von Pilatus gefragt, ob er ein König sei: *Bist du der König der Juden?* (Joh. 18, 33) Jesus antwortete darauf: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert werde; nun aber ist mein Reich nicht von hier.* (Joh. 18, 36) Pilatus gibt sich damit nicht zufrieden. Er fragt weiter: *Also bist du ein König?* und Christus antwortet: *Ja, du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge.* (Joh. 18,37)

In seinem Erdenleben hat Christus immer wieder auf seine Rolle als König des Himmels und seine enge Verbindung zu seinem Vater hingewiesen, allerdings in sehr bescheidener Weise. Ihm waren die Verpflichtungen, die ihm dieses Amt auferlegte, wichtiger als Ruhm und Ehre. Doch wenn er direkt gefragt wurde, konnte er schon sehr direkt sein: *Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt.* (Joh. 8, 23)

Die Engel

Natürlich waren und sind Gott und Christus (sowie Abraham) nicht alleine im Himmel. Die Bibel spricht von der *Menge des himmlischen Heeres* (Luk. 2, 13). In der Bibel werden diese himmlischen Heerscharen Engel genannt. Eine direkte Schilderung der Bewohner des Himmels und ihrer Lebensweise ist in der Bibel zwar nicht zu finden, aber indirekt gibt es viele Hinweise.

Die Menge der Himmelsbewohner ist unendlich groß und, da Gott ein Gott der Ordnung ist, ist sie geordnet und gegliedert: Paulus spricht von einer himmlischen Hierarchie: *Throne oder Hoheiten oder Gewalten oder Mächte* (Kol. 1,16).

Die oberste Stufe bilden die Erzengel. Dem Namen nach sind uns Michael, Gabriel und Raphael aus der Bibel bekannt.

Michael ist der kämpferische Engel, dem die himmlischen Legionen unterstehen: *Der Erzengel Michael aber wagte, als er mit dem Teufel über den Leichnam des Mose Streit und Wortwechsel hatte, es nicht, ein lästerndes Urteil wider ihn auszusprechen, sondern er sagte: Es schelte dich der Herr!* (Jud. 1, 9)

⁴ siehe dazu MEDIUM 61 (Februar 2010)

Der Engelfürst des Perserreichs stand 21 Tage lang wider mich; aber siehe, Michael, einer der obersten Engelfürsten, kam mir zu Hilfe. (Dan. 10, 13) Zu jener Zeit wird sich Michael erheben, der die Söhne deines Volkes beschützt. (Dan. 12, 1) Und es entstand Krieg im Himmel, sodass Michael und seine Engel Krieg führten mit dem Drachen. (Off. 12, 7)

Viele Menschen sind der Meinung, in einem auf Harmonie gegründeten Himmel bräuchte es keine Kampfesengel. Doch alle Wesen haben den freien Willen, und dieser kann zu einem Verhalten führen, das nur durch eine entsprechende kämpferische Macht in Grenzen gehalten werden kann.

Gabriel ist der Verkünder von Botschaften. In dieser Rolle hat er dem Propheten Daniel ein Gesicht erläutert: *Als ich, Daniel, das Gesicht sah und mich mühte, es zu verstehen, siehe, da stand einer vor mir, der anzusehen war wie ein Mann. Und ich hörte eine Menschenstimme über dem Ulai, die rief und sprach: Gabriel! Erkläre diesem das Gesicht! (Dan. 8, 15-16)*

Eine besondere Aufgabe für Gabriel war es aber, dem Priester Zacharias die Geburt eines Sohnes, Johannes des Täufers, anzukündigen: *Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn, der zur Rechten des Räucheraltars stand. Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn. (Luk. 1, 11-12). Nach der Botschaft möchte Zacharias wissen, wer dieser Bote sei: Da antwortete der Engel und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. (Luk. 1, 19).*

Seine wichtigste Rolle erhält er aber, als er die Geburt Christi verkünden darf: *Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt zu einer Jungfrau. (Luk. 1, 26-27) Er spricht sie als Begnadete an und richtet ihr aus, dass sie den Erlöser gebären solle. Und in seiner Ansprache bestätigt er zugleich die Rolle Christi: Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden ... und seines Königtums wird kein Ende sein. (Luk. 1, 32-33)*

Raphael ist der Retter und Tröster. In der Bibel taucht er im Buch Tobias auf, wo er als Helfer und Gefährte auftritt: *Und der heilige Rafael, der Engel des Herrn, wurde gesandt, beiden zu helfen, weil ihr Gebet zu gleicher Zeit dem Herrn vorgebracht worden war. (Tob. 3, 25) Im Hause des Vaters Tobias stellt sich der Engel als Gefährte vor und es ergibt sich ein Gespräch: Und Tobias sagte zu ihm: Kannst du meinen Sohn zu Gabaël hinführen, in die Stadt Rages in Medien? Wenn du wiederkommst, will ich dir deinen Lohn geben. Und der Engel sagte zu ihm: Ich will ihn hinführen und wieder zu dir zurückbringen. Und Tobias sagte zu ihm: Ich bitte dich: Sage mir, aus welchem Geschlecht oder*

aus welchem Stamme bist du? Und der Engel Rafael sagte: Sei doch zufrieden! Reicht es dir nicht, dass du einen Begleiter für deinen Sohn gefunden hast? (Tob. 5, 15-18) Erst nach vollbrachter Tat gibt der Erzengel Raphael sein Geheimnis preis: So will ich euch nun die Wahrheit offenbaren und das verborgene Geschehen euch nicht verheimlichen. ... Und dann hat mich der Herr geschickt, um dich zu heilen und um deine Schwiegertochter Sara von dem bösen Geist zu befreien. Denn ich bin Rafael, einer von den sieben Engeln, die vor dem Herrn stehen. ... Der Engel aber sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Fürchtet euch nicht! Denn nach Gottes Willen ist es geschehen, dass ich bei euch gewesen bin; darum lobt und preist ihn! (Tob. 12, 11-18)

Die übrigen Erzengel sind zusammen mit Luzifer abgefallen, nur der Name Luzifers ist bekannt, die Namen der anderen beiden nicht.

Weiterhin werden Cherubim und Seraphim erwähnt (Heb. 9, 5, Jes. 6, 2 und 37, 16). Cherubim und Seraphim sind Engel, die in Gottes und Christi Nähe ihre Aufgaben wahrnehmen.

Die **Cherubim** tauchen in der Bibel als unmittelbare Begleiter Gottes auf: *Der Herr ward König - es zittern die Völker; er thront auf den Cheruben - es wankt die Erde. (Ps. 99, 1) Herr der Heerscharen, du Gott Israels, der du über den Cheruben thronst, du allein bist Gott über alle Königreiche der Erde, du hast Himmel und Erde gemacht. (Jes. 37,16)*

Eine bekannte Rolle spielen sie als Wächter des Paradieses nach dem Sündenfall: *Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherube sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwertes, den Weg zum Baume des Lebens zu bewachen. (1. Mose 3, 24)*

Später werden sie als Symbolfiguren an der Bundeslade angebracht: *Dann sollst du eine Deckplatte aus reinem Gold machen; zwei und eine halbe Elle lang und anderthalb Ellen breit. Und du sollst zwei Cherube aus Gold machen; in getriebener Arbeit sollst du sie machen an den beiden Enden der Deckplatte: stelle den einen Cherub an das eine Ende und den andern Cherub an das andere Ende ... Und die Cherube sollen ihre Flügel nach oben ausbreiten. (2. Mose 25, 17-20)*

Als dann der Tempel in Jerusalem gebaut wird, finden die Cherubim auch dort ihren Platz: *Und er stellte die Cherube mitten in den inneren Raum, und sie breiteten ihre Flügel aus, sodass der Flügel des einen Cherubs die eine Wand und der Flügel des andern die andere Wand berührte, während in der Mitte des Raumes Flügel an Flügel stieß. (1. Kön. 6, 27)*

Die **Seraphim** befassen sich vor allem mit den Künsten. In der Bibel kommen sie bei der Berufung des Jesaja zum Propheten vor: *In dem Jahr, da der König Usia starb, sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron*

sitzen und seine Säume füllten den Tempel. Seraphe standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien bedeckte er sein Angesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße und mit zweien flog er. Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen! Die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll! (Jes. 6,1-3)

Heute werden die biblischen Zeugnisse über die Engel und ihre konkreten Aufgaben in den Himmeln kaum noch ernst genommen. Sie werden ins Reich der Mythen und der Märchen verwiesen wie vieles andere aus der Bibel auch. Frühere Generationen hätten eben nicht abstrakt denken können und hätten derartige Gestalten benötigt, wird heute behauptet. Im diesseitigen Glauben heutiger Zeit haben sie in ihrer Erhabenheit keinen Platz mehr. Stattdessen werden heute vor allem gute Menschen als Engel bezeichnet. Ansonsten sind sie als Dekorationsobjekte in Wohnungen, Gärten und auf Friedhöfen wieder sehr aktuell geworden.

Der Geisterfall

Vom Geisterfall berichtet die Bibel nur indirekt und unzusammenhängend. Obwohl er ein grundlegendes Ereignis in der Geschichte des Himmels gewesen ist, wird seine Bedeutung in der Bibel nicht genügend gewürdigt.

Zunächst meinen die meisten Christen, ein Engelsturz sei gar nicht möglich, da die Engel doch vollkommene Wesen seien. Doch dagegen steht das Geschenk des freien Willens. Wenn dieser freie Wille wirkliche Freiheit einschließt, muss auch eine Entscheidung gegen das Vollkommene, das Gute, das Himmlische möglich sein. Somit sind Engel nicht vollkommen.

Nur Gott ist vollkommen und „gut“. *Und es fragte ihn ein Vorsteher: Guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. (Luk. 18, 18-19) Engel - und selbst Christus - sind auch nicht allwissend: Über jenen Tag aber oder jene Stunde weiß niemand etwas, auch die Engel des Himmels nicht, auch der Sohn nicht, sondern nur der Vater. (Mark. 13, 32) und: Es ist selbst den Engeln des Herrn nicht gegeben, alle seine Wunderwerke zu verkünden, die der allmächtige Herr geschaffen hat, damit das All durch seine Herrlichkeit besteht. (Sir. 42, 17)*

Durch diese Unvollkommenheit war die Möglichkeit zum Abfall gegeben und Luzifer (der Teufel, der Satan, der Drache) vollzog ihn mit seinen Anhängern. *Und es entstand Krieg im Himmel, sodass Michael und seine Engel Krieg führten mit dem Drachen. Und der Drache führte Krieg und seine Engel; und sie vermochten nicht standzuhalten und eine Stätte für sie war im Himmel nicht mehr zu finden. Und geworfen wurde der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. (Off. 12, 7-9)*

Christus erwähnte den Engelsturz auch, allerdings nur kurz: *Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. (Luk. 10, 18) Christus war also Zeuge dieses Sturzes.*

Dieser Engelsturz führte zu einer langen Verbannung: *Der Herr hat ... die Engel, die ihre Würde nicht bewahrten, sondern ihre eigene Wohnung verließen für das Gericht des großen Tages, mit ewigen Fesseln in der Finsternis verwahrt. (Jud. 1, 6) Denn hat Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht verschont, sondern sie in finstere Höhlen der Unterwelt hinabgestoßen und zur Aufbewahrung für das Gericht übergeben. (2. Petr. 2, 4)*

Erst durch den Abfall wurden die Engel gestürzt und kamen dann später als Menschen auf diese Erde. Ihr Kern, ihr Gottesfunken, blieb ihnen aber: *Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Abbild seines eignen Wesens gemacht. Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen, und es müssen ihn erfahren, die ihm angehören. (Weish. 2, 23-25)*

Das Böse in der Welt

Über den Gegenspieler Christi, den Teufel, wird in der Bibel sehr ausführlich berichtet. Er trägt viele Namen: Teufel, Satan, Drache, Schlange ... In der Bibel taucht er ganz am Anfang auf: *Die Schlange aber war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte. (1. Mose 3, 1) Sie verführt Eva, die verbotene Frucht zu essen. Als sie deshalb von Gott zur Rede gestellt wird, klagt sie die Schlange an. Da sprach Gott der Herr zur Schlange: Weil du das getan, bist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes. (1. Mose 3, 14).*

Später taucht der Teufel in der Bibel recht häufig auf: Beispielsweise bei Hiob. Dort wettet der Teufel mit Gott, ob dieser Hiob nicht verführt werden könnte. *Nun begab es sich eines Tages, dass die Gottessöhne kamen, sich vor den Herrn zu stellen, und es kam auch der Satan in ihrer Mitte.* (Hiob 1, 6)

Da sprach der Herr zum Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob, dass seinesgleichen keiner ist auf Erden, ein Mann so fromm und bieder, so gottesfürchtig und dem Bösen feind? Der Satan antwortete dem Herrn und sprach: Ist etwa Hiob umsonst gottesfürchtig? Hast du doch ihm, sein Haus umhegt und alles, was er hat, ringsum? Das Tun seiner Hände hast du gesegnet, und seine Herden haben sich ausgebreitet im Lande. Aber recke doch einmal deine Hand aus und rühre an alles, was er hat; fürwahr, er wird dir ins Angesicht fluchen! Da sprach der Herr zum Satan: Wohlan, alles, was er hat, ist in deiner Hand! Nur nach ihm selbst recke deine Hand nicht aus! Da ging der Satan hinweg vom Angesicht des Herrn. (Hiob 1, 8-12)

Mit dieser Geschichte wird der Kampf von Gut und Böse auf der Welt deutlich gemacht. Die Verführungskünste, die Macht des Teufels und seine Listen werden in dieser Geschichte detailliert geschildert. Doch Hiob belastet sich nicht, er kann dem Teufel widerstehen, obwohl der Teufel zu dieser Zeit - vor der Erlösungstat Christi - noch seine volle Macht ausüben darf.

Die anschaulichste Schilderung des Teufels und seiner Macht auf der Erde findet sich in der Versuchungsgeschichte in den Evangelien. Dort sind viele geistchristliche Wahrheiten aufgeführt:

Jesus aber kehrte voll des heiligen Geistes vom Jordan zurück und wurde während vierzig Tagen, vom Geist geleitet, in der Wüste umhergetrieben und vom Teufel versucht. Und er aß in jenen Tagen nichts; und als sie zu Ende waren, hungerte ihn. (Luk 4, 1-3)

Der Teufel kommt nicht körperlich, sondern als Geist. Das folgende Gespräch geschieht von Geist zu Geist. Jesus ist durch sein Fasten und durch die Abgeschiedenheit der Wüste empfänglich für diese Art des Gesprächs. Dennoch hat er körperlich unter den Entbehrungen zu leiden. Seine Ausgangsposition ist eher ungünstig.

Bei dieser Versuchungsgeschichte handelt es sich um die zentrale Auseinandersetzung zwischen dem abgefallenen Luzifer und seinem König Christus. Luzifer spürt, dass Christus als Erlöser in seine Welt gekommen ist und bangt um seine Macht auf Erden und in seinem höllischen Reich. So versucht er mit aller List, Jesus zu Fall zu bringen.

Der Teufel aber sagte zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so gebiete diesem Stein, dass er Brot werde! Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: »Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben.« (Luk. 4, 3-4)

Jesus kennt die Bibel und nutzt sie zur Argumentation. Der Teufel setzt seine Versuchungen fort: *Dann führte er ihn empor und zeigte ihm alle Reiche des Erdkreises in einem Augenblick. Und der Teufel sagte zu ihm: Dir will ich alle diese ihre Macht und Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. Wenn nun du mich anbetest, soll das alles dein sein.* (Luk. 4, 5-7)

Hier ist eine besonders wichtige Tatsache erwähnt: Das Verfügungsrecht des Teufels über diese irdische Welt. Nach seinem Sturz blieben ihm noch gewisse Rechte über die Abgefallenen und ihre Welt. Gott hat sie ihm gelassen, auch nachdem die Erde geschaffen worden war. So darf Luzifer Jesus diese Welt anbieten, und Christus widerspricht ihm nicht. Er hätte ja sagen können: Diese Welt mit ihren Menschen gehört nicht dir, sondern sie sind mein Eigentum. Aber Christus akzeptiert Luzifers Verfügungsrechte und weist nur die Anbetung zurück: *Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.«* (Luk. 4, 8)

In der dritten Versuchung nutzt auch der Teufel Bibelzitate, um seine Argumentation zu unterfüttern: *Darauf führte er ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von hier hinab! denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinethalben Befehl geben, dich zu bewahren, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stoßest.«* (Luk. 4, 9-11)

Doch auch diese dritte Versuchung wird von Jesus bestanden: *Da antwortete Jesus und sprach zu ihm: Es ist gesagt: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Und nachdem der Teufel alle Versuchungen vollendet hatte, stand er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.* (Luk. 4, 12-13)

Mit dieser Geschichte aus dem Neuen Testament, die bei Matthäus, Markus (stark verkürzt) und Lukas vorkommt, sind die Verhältnisse zwischen Luzifer und Christus sehr klar beschrieben. Luzifer hat trotz seines Ausschlusses aus dem Himmel auf dieser Erde und in seinem Reich durchaus Rechte, die er zu nutzen weiß. Trotz des Hungers und der körperlichen Müdigkeit bleibt Christus standhaft. Luzifer muss einsehen, dass er Christus auf diese Weise nicht verführen kann.

Christus zeigt auch in seinen Gleichnissen diese Strukturen von Gut und Böse auf der Erde und in der jenseitigen Welt deutlich auf. Das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker hatten selbst die Jünger nicht so richtig verstanden. Deshalb erklärt es Christus ausführlich: *Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen. Der Acker ist die Welt; Der gute Same, das sind die Söhne des Reiches, das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der es aussät, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt, die Schnitter sind die Engel. Wie man nun das Unkraut zusammensucht und mit Feuer verbrennt, so wird es am Ende der Welt sein: Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle sammeln, die ein Ärgernis sind, und die, welche tun, was wider das Gesetz ist, und werden sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne.* (Mat. 13, 37-41)

Christus findet auch harte Worte für seinen Widersacher: *Ihr stammt vom Teufel als eurem Vater und wollt die Gelüste eures Vaters tun. Der war von Anfang an ein Menschenmörder und stand nicht in der Wahrheit; denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eignen; denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.* (Joh. 8, 44)

Luzifer schafft es aber dann doch, einen Jünger zu verführen, damit dieser Christus verrät: *Und während eines Mahles, als der Teufel in seinem Herzen schon den Plan gefasst hatte, dass Judas Ischariot, Simons Sohn, ihn verraten sollte, steht Jesus - er wusste ja, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hat und dass er von Gott ausgegangen sei und zu Gott hingehe - vom Mahle auf.* (Joh. 13, 2-4) Es ist also nicht allein Judas, sondern es sind die Eingebungen Luzifers, die diesen Verrat auslösen. Judas sieht später seine Untat ein und bringt sich um - eine Todesart, die oft die Folge von teuflischen Einflüssen ist.

Nach Christi Erlösungstat ist die Macht Luzifers zwar eingeschränkt, aber er hat offenbar gewisse Rechte behalten dürfen. Doch die Jünger Christi sind jetzt machtvoller als zuvor. Sie sind fast so stark wie *Jesus von Nazareth, wie ihn Gott mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat; der umherzog ... Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.* (Apg. 10, 38)

Paulus ermahnt die Gemeindeglieder: *Werdet gekräftigt im Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels standhalten könnt! Denn unser Ringkampf geht nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Gewalten, wider die Mächte, wider die Beherrscher dieser Welt der Finsternis, wider die Geisterwesen der*

Bosheit in den himmlischen Regionen. Darum ergreifet die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage Widerstand leisten und alles vollbringen und standhalten könnt. (Eph. 6, 10-13)

Luzifer ist weiterhin gefährlich: *Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch! Seid nüchtern, wachet; Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne. Dem widersteht, fest im Glauben, da ihr wisst, dass die gleichen Leiden eure Bruderschaft in der ganzen Welt treffen.* (1. Pet. 5, 7-9)

Eine klare Charakterisierung Luzifers ist in der Bibel zu lesen: *Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind von Gott geboren. Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen, nicht wie Kain, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht. Wundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst. Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger, und ihr wisst, dass kein Totschläger das ewige Leben bleibend in sich hat.* (1. Joh. 3, 4-15)

Doch Luzifer steht auf verlorenem Posten: *Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.* (Off. 12, 12)

Die Bibel ist voll von Berichten über das Böse in der Welt und über seine Folgen. Die Ursache wird kaum erwähnt. Der Zusammenhang zwischen dem Geisterfall und der Belastung der Menschen wird nur in kaum erkennbaren Spuren aufgezeigt. Hier ist es besonders wichtig, geistchristliche Erkenntnisse einzubringen.

Christi Erlösungstat

Die Kirchen sprechen heute nicht über die Erlösungstat Christi und ihre Details. „Christus hat uns erlöst“ hört man zwar immer wieder, doch von

was und wodurch, wird nicht erklärt. So bleibt alles vage. Im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es: „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“, früher hieß es „Hinabgefahren zur Hölle“. Aber was dort geschah, bleibt unbekannt. Die Interpretationen sind unklar: „Die Lehre von der Höllenfahrt Jesu hat ihren Ort in den äußersten Grenzzonen des Glaubens, dort, wo ihn die Schatten des Zweifels verfolgen und die Anfechtung zu ersticken droht. Sie ist Trost für diejenigen, die des Trostes bedürfen. Wer noch nicht in einem solchen Grenzbereich gewesen ist, wird nur schwer verstehen, wie bedeutungsvoll diese Aussagen sind.“⁵

Ansonsten wird behauptet, Christus habe dem Tod die Macht genommen. Das wird dann irdisch interpretiert, obwohl die Menschen mit der Erfahrung konfrontiert sind, dass sie alle sterben müssen. Kirche und Theologie sind hier völlig hilflos, wie das in Predigten immer wieder deutlich wird. Die Bibel bietet aber durchaus gewisse Klärungen:

Um die Erlösungstat vollbringen zu können, musste Christus Mensch werden: *Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten. Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.* (Heb. 2, 14-18)

Christus hat allein und auf sich gestellt ein Leben auf dieser Erde führen müssen, in dem er zwar von seinen himmlischen Geschwistern betreut wurde. *Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.* (Joh. 8, 29)

In kritischen Zeiten musste er seine Aufgaben aber allein bewältigen. Sein Ausruf am Kreuz *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Mat. 27, 46) verdeutlicht dieses gelegentliche Alleingelassenwerden. Dieses eigenverantwortlich gelebte Leben war Voraussetzung für die anschließende Erlösungstat.

In der bereits erwähnten Versuchungsgeschichte bemüht sich Christus, sich nicht von Luzifer abhängig zu machen. In seiner Lehrzeit betont er immer wieder, dass die „Welt“ nichts an ihm hat, sondern ihn hasst: *Die*

Welt kann euch nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind. (Joh. 7, 7) Er weiß um die Schwierigkeit seiner Aufgabe und seine Verlassenheit. Er ist allein auf sich gestellt. Als ein Schriftgelehrter ihm nachfolgen will, sagt er zu ihm: *Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.* (Mat. 8, 20) Er hält sich an die Vorgabe: *Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?* (Mark. 8, 36)

Er verdeutlicht seine Sendung eigentlich ganz klar: *Denn ich habe nicht von mir aus geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir Auftrag gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. Und ich weiß, dass sein Auftrag ewiges Leben ist.* (Joh 12, 49-50)

Als er dann erleichtert am Kreuz sagt *Es ist vollbracht*, hat er den ersten und schwierigeren Teil seiner Mission erfüllt. Jetzt kann er wieder auf seine himmlischen Getreuen bauen und mit ihnen zusammen den Kampf gegen Luzifer und dessen Anhang aufnehmen. Dieser Kampf, ausgetragen in den Tagen zwischen Karfreitag und Ostern, ist in der Bibel kaum zu finden. Nur einige Spuren sind zu erkennen: *Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.* (Joh. 12, 31) Dieses Gericht wendet sich nicht gegen die Menschen, sondern gegen den Teufel. Seine Macht soll beschnitten werden: *Denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat seine Richter; das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.* (Joh. 12, 47-48).

Das Ergebnis des Kampfes ist deutlich erklärt: *Auch euch, die ihr tot wart durch die Übertretungen ... hat er (Gott) mit ihm (Christus) lebendig gemacht. ... Nachdem er die Gewalten und Mächte gänzlich entwaffnet hatte, führte er sie öffentlich zur Schau auf und triumphierte ... über sie.* (Kol. 2, 13-15)

Und Christus hat verheißen: *Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.* (Joh. 12, 32)

Gnade und Widergutmachung

Luther hat um die Frage gerungen, was ein Mensch tun könne, um erlöst zu werden und kam zu der Antwort „Allein durch die Gnade“. So ist es auch in der Augsburger Konfession im Artikel 4 beschrieben: „Wir

⁵ Jentsch u.a. 1975, S. 401

*bekommen Vergebung der Sünde aus Gnade um Christi willen durch den Glauben, nämlich wenn wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat und dass uns um seinerwillen die Sünde vergeben.*⁶ Die Kirche redet und schreibt viel über die Rechtfertigung und hat eine komplexe Rechtfertigungslehre entwickelt, die aber niemand so richtig versteht. Paulus erklärt es auch nicht deutlicher: *Alle haben ja gesündigt und ermangeln der Ehre vor Gott und werden gerechtgesprochen ohne Verdienst durch seine Gnade mittelst der Erlösung, die in Christus Jesus ist.* (Röm. 3, 23-24)

Leider erläutert die Bibel den Unterschied der Schuld des Abfalls und der Schuld, die wir Menschen in unserem irdischen Leben auf uns geladen haben, nicht. Die Abfallschuld hat Christus auf sich genommen und uns erlassen: *Er hat die gegen uns lautende Urkunde, die durch die Satzungen wider uns war, ausgetilgt und sie aus dem Weg geräumt, indem er sie ans Kreuz heftete.* (Kol. 2, 14). Die eigene Schuld müssen wir wiedergutmachen, so wie wir es im Vaterunser beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldner vergeben.“

Der Zusammenhang zwischen der Gnade und den eigenen Bemühungen wird aber bei Jakobus recht anschaulich geschildert: *So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber. Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken. Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt: So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. ... Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.* (Jak. 2, 17-26)

Wiedergeburt

Die christlichen Kirchen sträuben sich weiterhin, die Reinkarnation anzuerkennen. Als verwandter Begriff taucht die „Wiedergeburt“ zwar in der Bibel recht häufig auf, er wird von den Theologen aber eher als Umkehr oder Neuausrichtung während eines Menschenlebens und nicht als ein neues Erdenleben verstanden. Sie begründen diese Haltung mit einigen Bibelzitate, die aber durchaus fragwürdig sind:

Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. (Heb. 9, 27) Dieser Satz ist aus dem Zusammenhang gerissen, da er nur erklären soll, dass Christus keine mehrfachen Erlösungstaten vollziehen muss: *Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht ... ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; auch nicht, um sich oftmals zu opfern, wie der Hohepriester alle Jahre mit fremdem Blut in das Heiligtum geht; ... sonst hätte er oft leiden müssen vom Anfang der Welt an. Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für alle Mal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. So ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.* (Heb. 9, 24 - 28)

Ähnlich ist es mit einem anderen Zitat, das im Buch der Weisheit steht: *Unsre Zeit geht vorbei wie ein Schatten, und wenn es mit uns zu Ende ist, gibt es keine Wiederkehr; denn es steht unverbrüchlich fest, dass niemand wiederkommt.* (Weish. 2, 5) Dazu muss man aber den Kontext kennen. Denn hier wird nur eine Aussage von Gottlosen zitiert, die über die Gerechten spotten: *Denn diese Leute, die so verkehrt denken, sagen untereinander: »Kurz und voller Leid ist unser Leben, und wenn ein Mensch dahin soll, so gibt es keine Rettung; auch weiß man von keinem, der aus dem Totenreich befreit. Denn nur zufällig sind wir geworden, und nachher werden wir sein, als wären wir nie gewesen. Denn der Atem in unsrer Nase ist nur Rauch und unser Denken nur ein Funke, der aus dem Pochen unsres Herzens entsteht. Wenn er verloschen ist, so geht der Leib dahin wie Asche, und der Geist zerflattert wie Luft. Unser Name wird mit der Zeit vergessen, und niemand denkt mehr an unser Wirken. Unser Leben fährt dahin, als wäre nur eine Wolke da gewesen, und zergeht wie Nebel, der von den Strahlen der Sonne verjagt und von ihrer Hitze zu Boden gedrückt wird. ... Kommt nun und lasst uns die Güter genießen, solange sie da sind, und die Welt geschwind noch auskosten, solange wir jung sind.* (Weish. 2, 1-6)

Dieser Text ist sehr aktuell, da auch heute viele Menschen den Lebensgenuss als höchste Priorität sehen. Auch aus diesem Grunde fürchten sie eine Reinkarnation. Nochmals dieses mühsame Leben? Nein,

⁶ Augsburger Konfession, Artikel 4: Von der Rechtfertigung

lieber nicht, sagen sie und freuen sich, wenn die Kirchen ihnen beipflichten. Denn Reinkarnation bedeutet Verantwortung für alles, was im Leben angerichtet wird.

Es gibt aber auch in der Bibel Hinweise, die die Reinkarnation nahe legen.

Zunächst ist da die Geschichte von Johannes dem Täufer, der der wiedergeborene Elia war. Seinem Vater Zacharias wird geweissagt: *Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird vom Volk Israel viele zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm [Christus] hergehen im Geist und in der Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.* (Luk. 1, 15-17)

Christus bestätigt das später: *Denn alle Propheten und das Gesetz haben auf Johannes hin geweissagt, und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der kommen soll.* (Mat. 11, 13-14)

Ein weiterer Hinweis ist bei Titus zu finden: *Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander. Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist.* (Tit. 3, 3).

Den Jüngern verspricht Jesus eine besondere Stellung in seinem Reich: *Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.* (Mat. 19, 28)

Besonders klar wird die Reinkarnation in Christi Gespräch mit Nikodemus geschildert, obwohl die heutige Fassung nicht so einfach zu verstehen ist.

Nikodemus war Pharisäer und offenbar hochgebildet, der im Schutze der Dunkelheit zu Jesus kommt, um seine drängenden Fragen zu klären. Er hat Christi Taten miterlebt und erwartet jetzt weitere Auskünfte aus berufenem Munde:

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann

die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? (Joh. 3, 1-4)

Nikodemus versteht die Wiedergeburt also völlig irdisch, körperlich, und hält die Aussage für irreal.

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. (Joh. 3, 5)

Wenn in der Bibel „Wahrlich, wahrlich“ steht, dann handelt es sich um eine wichtige Kernaussage der christlichen Lehre. Allerdings ist im heutigen Text etwas weggelassen worden, denn es muss heißen: *„Wer nicht durch das lebendige Wasser geht und durch den lebendigen Geist, kann nicht ins Himmelreich eingehen.“*⁷ Dabei ist zu beachten, „dass Jesus diese Worte vom ‚lebendigen Wasser‘ und vom ‚lebendigen Geist‘ sprach, als er seinen Auftrag noch nicht erfüllt hatte.“⁸

Im nächsten Satz weist Christus auf den Unterschied irdischen und geistigen Lebens hin: *Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.* (Joh. 3, 6) und wiederholt seine Aussage zur Reinkarnation: *Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.* (Joh. 3, 7)

So kann - bei entsprechender Interpretation - die Reinkarnationslehre durchaus auch durch die Bibel belegt werden⁹. Das dominante Argument der Christen gegen diese Lehre besteht darin, dass sie vor allem in nichtchristlichen Religionen gelehrt würde wie dem Buddhismus und dem Hinduismus. Wird dieses Argument konsequent weiter geführt, müsse das Christentum auch Gott ablehnen, da er auch in anderen Religionen wie beispielsweise dem Islam angebetet wird.

Folgerungen

An diesen wenigen Beispielen wird deutlich, dass bei entsprechender Auswahl und Interpretation für die meisten wichtigen Aspekte des

⁷ Lene in Meditationswoche 1978, S. 74 f.

⁸ Hinz 1984, S. 135

⁹ Siehe dazu vor allem Mohr 2004

Geistchristentums Belege in der Bibel zu finden sind. Sie sind aber in der Menge und in dem Gestrüpp sonstiger Aussagen versteckt und nicht leicht zu finden. Es braucht einen „roten Faden“, diese Wahrheiten hervor zu holen. Dieser rote Faden wird durch die Geistlehre angeboten.

Die heutigen Theologen sind aber meist nicht bereit, diesen Weg zu gehen. Zu sehr sind sie von der theologischen Tradition und zweitausend Jahren einer eigenwilligen und machtbewussten Kirche geprägt, die offenbar bewusst manche Glaubenswahrheiten dogmatisch überdeckt und ihren Gläubigen Steine statt Brot gegeben hat. Vielleicht hat die katholische Kirche der Frühzeit und des Mittelalters aus diesem Grunde die Bibel ihren Gläubigen vorenthalten.

Doch leider hat auch die Reformation es nicht geschafft, diese Glaubenswahrheiten erneut zu vermitteln. Sie hat zwar die Bibel der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht - auch heute ist die Bibel das meistverbreitete Buch - doch die wichtigen geistchristlichen Botschaften der Bibel werden weiterhin kaum wahrgenommen.

Es ist zu hoffen, dass durch das Geistchristentum und weitere Bibelanalyse diese Grundwahrheiten von Schöpfung, Abfall und Erlösung wieder allgemein bekannt werden.

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2010, 623 S.
- Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments (Züricher Bibel), Stuttgart (Deutsche Bibelstiftung) 1980, insgesamt 1307 S.
- Greber, Johannes: Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes. Seine Gesetze und sein Zweck. Teaneck (Johannes Greber Memorial Foundation) 1932, 436 S.
- GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge, herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich
- Hinz, Walther: Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu. Zürich (ABZ) 1984, 355 S.
- Jentsch, W.; Jetter, H.; Kießig, M.; Reller, H. (Hg.): Evangelischer Erwachsenenkatechismus. Kursbuch des Glaubens. Gütersloh (Mohn) 1975, 1355 S.
- Lene: Meditationswoche 1978. (Geistige Loge) Zürich 1979, 150 S.
- Mohr, Till Arend: Kehret zurück, ihr Menschenkinder. Grundlegung der christlichen Reinkarnationslehre. Grafing (Aquamarin) 2004, 648 S.

Derzeit lieferbare Schriften der GCG:

MEDIUM - Hefte 1 bis 62 - jeweils zwischen 24 und 36 Seiten. Preis pro Heft € 2.- /SFr. 3.-

Die Hefte mit den Kundgaben von Reverend G. Vale Owen (Hefte 3, 9 und 15) sind vergiffen und werden nicht nachgedruckt. Die Schriften von Owen sind - etwas erweitert - inzwischen als Buch veröffentlicht (siehe unten).

ndlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis € 19,-/SFr 28,50.

Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis € 17,90/SFr 26,80.

Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöftland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50/SFr 31,50.

Marjorie Livingston: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3.87707-734-6. Preis € 10,-/SFr 15,-.

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis € 10.-/sFr 15.-

Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2010, 623 S., ISBN 978-3-87707-783-2. Preis € 30.-/sFr 45.- (für Mitglieder der GCG und Medium-Abonnenten € 20.-/SFr 30.-). Lieferbar ab Juni 2010

Dostal, Werner: Lebensinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis € 12.-/SFr 18.- (für Mitglieder der GCG und Medium-Abonnenten € 9.-/SFr 14.-)

Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch e
Bestelladressen für die MEDIUM-Hefte und die Bücher der GCG

Für die Schweiz: info@gcg.ch oder
GCG/IGL Postfach 4920 CH-80 22 Zürich

Für Deutschland und andere Länder: werner.dostal@gmx.de oder
Werner Dostal Cuxhavener Straße 9 D-90425 Nürnberg Tel. 0911 341927

Copyright © GCG Zürich 2010